

Zu den Effekten außerschulischen Lernens im Kirchenraum vor Ort

Bericht einer Studie zur Kirchenraumpädagogik im Pre-Post-Design

Katharina Kindermann/Ulrich Riegel

Der vorliegende Beitrag fasst die zentralen Befunde eines Forschungsprojektes an der Universität Siegen zusammen. In der Studie untersuchen wir die Wirkung von kirchenraumpädagogisch inspirierten Unterrichtsgängen in die Ortskirche auf Schüler/-innen der 3. Jahrgangsstufe. Wir stellen zunächst den theoretischen Hintergrund sowie die zentrale Forschungsfrage unserer Studie, an der über 1.000 Kinder teilgenommen haben, vor (1). Anschließend skizzieren wir das Studiendesign, das quasi-experimentell angelegt ist, um die Wirkung von Unterrichtsgängen systematisch mit der von inhaltsanalogem Katholischem Religionsunterricht im Klassenzimmer vergleichen zu können (2). Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf das Wissen der Kinder über den Kirchenraum, ihre Einstellung gegenüber dem Kirchenraum, ihr situationales Interesse an den Unterrichtsstunden sowie ihre Wahrnehmung des Kirchenraumes im Rahmen von Unterrichtsgängen (3). Zu jedem der vier Teilaspekte präsentieren wir einen kursorischen Überblick über die zentralen Ergebnisse (4). Abschließend diskutieren wir sowohl die Anlage unseres Forschungsprojektes als auch die Reichweite der Ergebnisse (5).

1. Problemkontext und zentrale Forschungsfrage

Lernen außerhalb des Klassenzimmers und authentische Begegnungen vor Ort sind ein Musterbeispiel performativen Lernens.¹ Gerade bei Unterrichtsgängen in die Kirche können Schüler/-innen originalen Zeugnissen christlicher Kultur begegnen, einen Raum gelebter Religiosität kennenlernen und religiöse Praxis beispielhaft erproben. Die Disziplin der Kirchenraumpädagogik bietet in Theorie und Praxis ein Rahmenprogramm, wie eine solche Begegnung mit dem Raum gestaltet werden kann. Maßgebend dafür sind drei Ziele:² Die Schüler/-innen sollen die Sprache des Raumes und seiner Symbole verstehen lernen (Alphabetisierung), ihre eigene religiöse Geschichte in der Auseinandersetzung mit dem Raum bedenken (Er-Innerung) und die Kirche als Raum gelebter religiöser Praxis einer konkreten Gemeinde vor Ort kennenlernen (Beheimatung).

1 Vgl. Dressler, Bernhard: Performativer Religionsunterricht. In: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon, 2015 (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100017> [Stand: 29.11.2017]).

2 Vgl. Rupp, Hartmut: Handbuch der Kirchenpädagogik. Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen, Stuttgart 2008, 18.

In der dreifachen Zielsetzung der Alphabetisierung, Er-Innerung und Beheimatung wird deutlich, dass Kirchenraumpädagogik mehr will, als Sachinformationen über den Lernort Kirche zu vermitteln. Sie öffnet den Blick für verschiedene Dimensionen des Kirchenraumes – sei es als kulturelles Erbe, atmosphärischer Raum, Ort des Gottesdienstgeschehens oder Stätte der Begegnung mit sich selbst und Gott. Dabei geht sie sensibel auf die individuellen Vorerfahrungen und Lernausgangslagen der Besucher/-innen ein. Obwohl ihre Wurzeln vor allem in der Gemeindearbeit liegen,³ scheint ihre Konzeption hervorragend zu den aktuellen Anliegen religiösen Lernens in der Schule zu passen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass kirchenraumpädagogisches Arbeiten im Religionsunterricht mit vielfältigen Hoffnungen verbunden ist. Dass die originale Begegnung mit dem Lerngegenstand im Vergleich zu einer medialen Repräsentation desselben im Klassenzimmer stärkere und nachhaltigere Eindrücke vermittelt und so die Entwicklung verschiedener Kompetenzen besser fördert, scheint auf den ersten Blick ein schlüssiges Szenario zu sein. Auch die Erwartung, dass gerade diejenigen Schüler/-innen, die im privaten Bereich bislang kaum Erfahrungen mit dem Kirchenraum gemacht haben, von einem kirchenraumpädagogischen Zugang profitieren, ist ebenfalls nachvollziehbar.⁴

Gleichzeitig ist außerschulisches Lernen ein unsicheres Terrain für Lernende und Lehrkräfte. Das Klassenzimmer bietet eine stabile räum-

liche Ordnung für das alltägliche Unterrichtsgeschehen, in dem die Wirklichkeit didaktisch elementarisiert und medial aufbereitet dargeboten wird. Bei einem Unterrichtsgang wird diese gewohnte und methodisch-didaktisch aufbereitete Lernumgebung verlassen. Dass in der Kirche der Religionsunterricht nicht nur außerhalb des vertrauten und Ordnung stiftenden Klassenzimmers, sondern auch in einem religiös hochgradig sensiblen Raum stattfindet, macht den Lernkontext besonders heikel. Und dass Kirchenraumpädagogik in ihrer methodischen Konzeption auf Prinzipien wie eine hohe Eigenaktivität der Besucher/-innen oder ganzheitliches Lernen setzt,⁵ spitzt diese Situation noch einmal zu. Es stellt sich daher die Frage, wie sinnvoll ein an kirchenraumpädagogischen Elementen orientierter Unterrichtsgang tatsächlich ist oder ob es nicht doch gewinnbringender ist, mithilfe verschiedener Medien im Klassenzimmer zu arbeiten. Die zentrale Fragestellung unseres Forschungsprojektes lautet daher: *Ob überhaupt und inwieweit ist ein mit Methoden der Kirchenraumpädagogik gestalteter Unterrichtsgang einem inhaltsanalogen Unterricht zum Thema Kirchenraum, der ausschließlich im Klassenzimmer stattfindet, überlegen?*

2. Studiendesign

Die oben skizzierte Forschungsfrage legt ein quasi-experimentelles Studiendesign nahe, das es ermöglicht, Religionsunterricht im Klassenzimmer und im Kirchenraum systematisch miteinander zu vergleichen. Da Unterrichtsgänge kein isoliertes Ereignis im Schulalltag darstellen, sondern idealerweise im Klassenzimmer vor- und nachbereitet werden,⁶ haben wir uns dazu

3 Vgl. Neumann, Birgit/Rösener, Antje: Zwanzig Jahre Kirchenpädagogik im Überblick. In: Dies. (Hg.): Kirchenpädagogik. Kirchen öffnen, entdecken und verstehen. Ein Arbeitsbuch, Gütersloh 2009, 41–47.

4 Ein ausführlicher Überblick über die mit der Kirchenraumpädagogik verbundenen Erwartungen findet sich in: Kindermann, Katharina/Riegel, Ulrich: Kirchenräume erschließen. Zum aktuellen Stand des kirchenraumpädagogischen Diskurses. In: RpB 70/2013, 67–78, 75f.

5 Vgl. Förster, Katharina: Auf Spurensuche. Grundschüler erkunden eine Kirche, Berlin 2009.

6 Lindner, Konstantin/Hilger, Georg: Räume wahrnehmen und erkunden. In: Hilger, Georg/Ritter, Werner H./Lindner, Konstantin u. a. (Hg.): Religionsdidaktik

entschlossen, eine mehrstündige Unterrichtssequenz zum Thema Kirchenraum zu konzipieren. Diese Sequenz haben wir für den Katholischen Religionsunterricht der 3. Jahrgangsstufe entworfen, in der das Thema Kirchenraum im Rahmen der Kommunionvorbereitung eine zentrale Stellung in den Lehrplänen einnimmt.

Die Sequenz „Kirche – Gemeinschaft und Raum“ besteht aus sieben Unterrichtseinheiten, deren Länge zwischen 45 und 90 Minuten wechselt (vgl. Abb.). In den ersten beiden Unterrichtseinheiten (1. UE und 2. UE) lernen die Kinder die Mitglieder einer Kirchengemeinde kennen. In der dritten Unterrichtseinheit (3. UE) ist erstmals der Kirchenraum zentrales Unterrichtsthema. Im Mittelpunkt steht die besondere Atmosphäre der Kirche. Durch Wahrnehmungsübungen haben die Schüler/-innen die Gelegenheit, die Geruchs-, Licht- und Klangverhältnisse ihrer Ortskirche kennenzulernen. Es folgen Entdeckungsaufträge, bei denen sich die Lernenden selbstständig im Kirchenraum

umschauen dürfen. Die darauffolgende Unterrichtseinheit (4. UE) behandelt verschiedene Anlässe für einen Kirchenbesuch, anhand derer verschiedene Funktionen des Kirchengebäudes herausgearbeitet werden. In den nächsten beiden Unterrichtseinheiten (5. UE und 6. UE) stehen die Prinzipalstücke des katholischen Kirchenraumes, ihr Name und ihre Bedeutung sowie ihre Platzierung im Raum im Fokus. In der fünften Unterrichtseinheit lernen die Kinder die verschiedenen Ausstattungstücke wie Altar, Ambo oder Tabernakel kennen. Dabei steht die Vermittlung von Faktenwissen im Vordergrund, wobei immer wieder von der Kirchenraumpädagogik inspirierte Aktivitäten den Unterricht ergänzen. In der sechsten Unterrichtseinheit (6. UE) werden diese Eindrücke wiederholt und vertieft. In der letzten Unterrichtseinheit (7. UE) haben die Schüler/-innen Gelegenheit, ihre bisher gewonnenen Eindrücke zum Kirchenraum künstlerisch umzusetzen und ihre Traumkirche zu entwerfen.

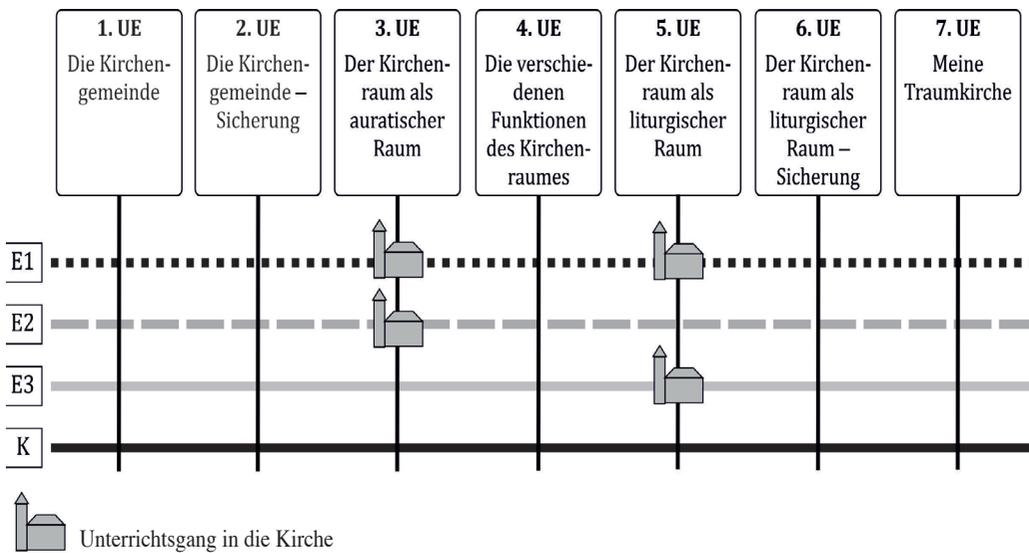


Abbildung: Die vier Lernwege in der Unterrichtssequenz „Kirche – Gemeinschaft und Raum“

Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München 2014, 422–430, 426f.

Alle teilnehmenden Klassen durchlaufen die Unterrichtssequenz, arbeiten also mit identischen Aufgabenstellungen an den gleichen Inhalten (vgl. Abb.). Lediglich die dritte und die fünfte Unterrichtseinheit unterscheiden sich hinsichtlich des Lernortes. Einige Klassen unternehmen mit ihrer Religionslehrkraft Unterrichtsgänge in die Kirche vor Ort. Die Klassen der Kontrollgruppe arbeiten ausschließlich im Klassenzimmer. Sie erhalten entsprechende Arbeitsmaterialien zur Ortskirche, um den Schülerinnen und Schülern im Klassenzimmer ein Lernerleben zu ermöglichen, das der originalen Begegnung mit dem Kirchenraum möglichst nahekommt. Um die auratische Dimension des Kirchenraumes kennenzulernen, erhalten die Klassen der Kontrollgruppe Audio-Aufnahmen mit typischen Geräuschen des Kirchenraumes, entzünden Weihrauch oder benutzen Weihwasser. Zudem erhalten diese Klassen Foto- und Foliensätze ihrer jeweiligen Ortskirche.

Insgesamt sind in der Unterrichtssequenz vier verschiedene Lernwege möglich. Die Schüler/-innen der Experimentalgruppe 1 (E1) besuchen zweimal die Ortskirche. Beim ersten Unterrichtsgang erarbeiten sie die auratische Dimension der Kirche vor Ort (3. UE), beim zweiten Unterrichtsgang werden einzelne Ausstattungsstücke im Raum erkundet und so seine liturgische Funktion erschlossen (5. UE). Die Klassen der Experimentalgruppen 2 (E2) und 3 (E3) unternehmen jeweils einen Unterrichtsgang in die Kirche. Während die Schüler/-innen der E2 die auratische Dimension vor Ort erleben, erarbeiten sie die liturgische Dimension im Klassenzimmer. Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der E3 ist es genau umgekehrt. Die Klassen der Kontrollgruppe (K) arbeiten während der gesamten Sequenz im Klassenzimmer.

Alle Klassen bekommen zu Beginn der Unterrichtssequenz ein sog. Kirchenbuch. Dieses Kirchenbuch ist ein Arbeitsheft, welches die Schüler/-innen durch die Sequenz begleitet, in dem sie die Aufgaben der einzelnen Stunden finden

und in das sie ihre Lernergebnisse eintragen können. Zusätzlich haben die Schüler/-innen im Kirchenbuch Gelegenheit zu notieren, wie ihnen die einzelnen Stunden gefallen und wie sie die Besuche im Kirchenraum erlebt haben (vgl. unten).

3. *Datenerhebung, Implementierung in der Schulpraxis und Sample*

Ziel der Studie ist es, die Wirkweise von Unterrichtsgängen mit der von inhaltsanalogem Religionsunterricht, der ausschließlich im Klassenzimmer stattfindet, zu vergleichen. Dabei konzentrieren wir uns auf vier Teilaspekte, die wir mittels verschiedener Methoden der empirischen Sozialforschung untersuchen:

Wissen über den Kirchenraum (Pre- und Post-test): Wir erforschen, wie sich das Wissen der Schüler/-innen über den Kirchenraum im Laufe der Unterrichtssequenz verändert. Dafür bearbeiten die Teilnehmer/-innen unmittelbar vor und nach der Sequenz einen Fragebogen mit Wissensfragen zum Thema Kirchenraum. Die Items decken vier verschiedene inhaltliche Bereiche der Kirche ab: (1) Prinzipalstücke (Name und Aussehen), (2) Prinzipalstücke (Funktion), (3) Raumbezüge und (4) angemessenes Verhalten und religiöse Vollzüge im Raum. Dieses Wissen testen wir auf drei verschiedenen Anforderungsniveaus.⁷ Beim (1) nominellen Niveau geht es um eine reine Reproduktion von in der Sequenz dargebotenem Faktenwissen. Beim (2) funktionalen Anforderungsniveau stehen die Schüler/-innen vor der Herausforderung, erworbenes Wissen zu reorganisieren. Auf (3) prozeduralem Niveau gilt es schließlich, Wissen auf bisher unbekannte Aufgabenstellungen zu übertragen. Zu allen vier Inhaltsbereichen ha-

7 Vgl. Bybee, Roger/McCrae, Barry (Hg.): PISA Science 2006. Implications for science teachers and teaching, Arlington (Va) 2009.

ben wir jeweils zwei Fragen auf jedem Anforderungsniveau formuliert, so dass der Fragebogen aus insgesamt 24 Items besteht. Die meisten Items haben ein Multiple-Choice-Format mit vier möglichen Antworten, einige Items sind im offenen Antwortformat gestaltet.

Einstellung gegenüber dem Kirchenraum (Pre- und Posttest): Neben den kognitiven interessieren wir uns auch für die affektiven Lerneffekte. Vor und nach der Unterrichtssequenz befragen wir die Teilnehmer/-innen mittels Fragebogen zu ihrer Einstellung⁸ gegenüber dem Kirchenraum. Die Kirche betrachten wir dabei – im Einklang mit der Kirchenraumpädagogik – als mehrdimensionalen Raum. In Architektur, Ausstattungstücken und Bildprogramm repräsentieren Kirchengebäude das christliche Erbe der westlichen Hemisphäre und haben damit eine (1) kulturelle Dimension. Die Besucher/-innen umfängt beim Betreten eine besondere (2) auratische Dimension, die durch die Raumhöhe, Lichtführung, Stille usw. erzeugt wird und den Sakralraum von der profanen Welt außerhalb abhebt. In seiner (3) spirituellen Dimension bietet die Kirche einen Raum für die Begegnung mit sich selbst und mit Gott. Schließlich spiegelt sich in der (4) liturgischen Dimension ihre primäre Funktion als Gottesdienstort wider. Zu jeder der vier Dimensionen haben wir zwei Items formuliert. Alle acht Items sind als Aussage formuliert, zu der die Teilnehmer/-innen auf einer 3-stufigen Likert-Skala (stimmt nicht – stimmt ein wenig – stimmt) Stellung beziehen können.

Situationales Interesse am Lerngegenstand (sequenzbegleitend nach jeder Unterrichtseinheit): Während wir mit dem Wissen und der Einstellung die Effekte der Unterrichtssequenz nachzeichnen, möchten wir auch einen Einblick in die

Black-Box des Lernens erhalten und genauer untersuchen, wie die Schüler/-innen die einzelnen Unterrichtseinheiten erleben. Das psychologische Konstrukt des situationalen Interesses⁹ ermöglicht einen Zugang zu diesem Lernerleben, da es die Sinn- und Bedeutungszuschreibung der Kinder zum jeweiligen Unterrichtsinhalt abbildet. Das situationale Interesse ist ein mehrdimensionales Konstrukt, das sich aus den folgenden drei Komponenten zusammensetzt: Die (1) emotionale Komponente berücksichtigt, dass eine als interessant erlebte Auseinandersetzung mit einem Gegenstand mit positiven Gefühlen verbunden ist. Die (2) wertbezogene Komponente fokussiert die Bedeutung, die ein Individuum einem Interessensgegenstand zuschreibt. Die (3) epistemische Komponente schließlich berücksichtigt, dass eine interessierte Person das Bedürfnis hat, ihr Wissen über den Interessensgegenstand zu erweitern. Das situationale Interesse der Schüler/-innen erfassen wir mit neun Items – drei Items für jede Komponente. Da wir die Teilnehmer/-innen nach jeder der sieben Unterrichtseinheiten zum situationalen Interesse befragen, sind die Items so formuliert, dass sie unabhängig von der thematischen Ausrichtung des Unterrichts sind. Die Kinder können die Items auf einer dreistufigen Likert-Skala (stimmt nicht – stimmt ein bisschen – stimmt) bewerten. Um die Erhebung des situationalen Interesses organisatorisch zu erleichtern, wird das Instrument in das Kirchenbuch integriert.

Wahrnehmung des Kirchenraumes (im Anschluss an den Kirchenraumbesuch in der 3. Unterrichtseinheit): Um die Black-Box des Lernens noch weiter zu erhellen, möchten wir wissen, wie die Schüler/-innen die Ortskirche im Kontext des Unterrichtsganges wahrnehmen. Wir konzentrieren uns dabei auf den Kirchenraum-

8 Vgl. Rosenberg, Milton/Hovland, Carl: Cognitive, affective and behavioral components of attitudes. In: Rosenberg, Milton (Hg.): Attitude organization and change. An analysis of consistency among attitude components, Westport 1980, 7–14.

9 Vgl. Krapp, Andreas: Intrinsische Lernmotivation und Interesse. Forschungsansätze und konzeptuelle Überlegungen. In: Zeitschrift für Pädagogik 45 (1993) 387–406.

besuch, der in der 3. Unterrichtseinheit stattfindet, so dass hier nur die Klassen der Experimentalgruppe 1 und 2 befragt werden. Beim auratischen Zugang zum Kirchenraum haben die Kinder genug Zeit, den Raum bewusst auf sich wirken zu lassen. Unmittelbar nach dem Unterrichtsgang geben die Schüler/-innen eine schriftliche Rückmeldung, wie sie sich in der Kirche gefühlt haben. Die Frage ist offen formuliert, so dass die Kinder Erfahrungen und Eindrücke jeder Art wiedergeben können. Wir interessieren uns zunächst dafür, welche Bewertung die Schüler/-innen in ihren schriftlichen Äußerungen zum Ausdruck bringen. Wir unterscheiden dabei zwischen einer (1) positiven, (2) neutralen oder (3) negativen Bewertung des Kirchenraumbesuchs. Zudem möchten wir wissen, ob die Lernenden eine (1) spirituelle oder (2) religiöse Referenz zum Ausdruck bringen. Unter einer spirituellen Referenz¹⁰ verstehen wir ein Erleben im Raum, in dem die Schüler/-innen einen besonderen Bezug zu sich selbst spüren. Die religiöse Referenz schließlich fragt danach, ob die Schüler/-innen beim Aufenthalt im Kirchenraum einen Bezug zu einer letztgültigen Wirklichkeit erfahren. Wie auch die Items zum situationalen Interesse wurde das schriftliche Feedback zum Unterrichtsgang in das Kirchenbuch integriert.

Die Unterrichtssequenz, die insgesamt sieben Unterrichtseinheiten umfasst, aber auch die mittels Fragebögen und Kirchenbuch untersuchten Teilaspekte (Wissen, Einstellung, situationales Interesse, Wahrnehmung) zeigen die Komplexität des Forschungsprojektes. Um ein möglichst realitätsnahes Setting zu gewährleisten, wurde die gesamte Unterrichtssequenz von der Religionslehrkraft der teilnehmenden Klasse selbst durchgeführt. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, haben wir den Lehrkräften ausge-

arbeitete Stundenentwürfe und alle für die Sequenz notwendigen Materialien zur Verfügung gestellt. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung wurde auf einer Lehrerfortbildung besprochen. Auf dieser Fortbildung wurden die Lehrkräfte auch in die verschiedenen Elemente der Datenerhebungen eingewiesen, die ebenfalls von ihnen eigenverantwortlich durchgeführt wurden.

Insgesamt konnten wir die Daten von 67 Klassen aus dem Katholischen Religionsunterricht der 3. Jahrgangsstufe in die Auswertung einbeziehen (N=1143). Die Klassen wurden im Vorfeld zufällig auf die vier verschiedenen Lernwege verteilt (E1: 27,8%; E2: 22,2%; E3: 25,8%; K: 24,1%). 50,7% der Teilnehmer/-innen stammen aus Bayern, 49,3% aus Nordrhein-Westfalen. Das Durchschnittsalter der teilnehmenden Schüler/-innen beträgt 8,16 Jahre (SD=0,43). 48,5% sind weiblich, 51,5% männlich. Zusätzlich zu den soziodemographischen Merkmalen haben wir die Schüler/-innen zu ihrem religiösen Hintergrund befragt. Der Großteil der Kinder gehört der katholischen Konfession an (katholisch: 85,1%; protestantisch: 4,9%; andere oder keine Religionszugehörigkeit: 10,5%). Die Zentralität haben wir mittels einer Adaption der CRS-10¹¹ erhoben. Hier gaben 30,2% der Schüler/-innen an, dass religiöse Themen und Fragestellungen in ihrem Leben eine zentrale Rolle einnehmen. 38,6% der Teilnehmer/-innen kommen zumindest gelegentlich mit solchen in Kontakt. Für 21,6% dagegen spielt Religion im Privatleben nahezu keine Rolle. Bei der religiösen Sozialisation in der Familie gaben 23,3% der Kinder an, im Elternhaus eine ausgeprägte religiöse Praxis zu erleben, für 43,7% spielen gemeinsame religiöse Vollzüge im Kreis der Familie gelegentlich eine Rolle und 31,3% erfahren im Elternhaus keinerlei religiöse Erziehung.

10 Vgl. Heelas, Paul/Woodhead, Linda: *The spiritual revolution. Why religion is giving way to spirituality*, London 2004.

11 Vgl. Huber, Stefan/Huber, Odilo: *The Centrality of Religiosity Scale (CRS)*. In: *Religion* 3 (2012) 710–724.

4. Überblick über die Ergebnisse

Im Folgenden geben wir einen kursorischen Überblick über die zentralen Ergebnisse unserer Studie und heben dabei hervor, ob und in welchen Aspekten sich die mit kirchenraumpädagogischen Methoden durchgeführten Unterrichtsgänge in die Ortskirche von einem inhaltsanalogen Religionsunterricht im Klassenzimmer unterscheiden. Details zu den Methoden, mit welchen diese Befunde erarbeitet wurden, können den entsprechenden Zeitschriftenartikeln entnommen werden.

WISSEN ÜBER DEN KIRCHENRAUM¹²:

Zunächst können wir für alle Gruppen (E1, E2, E3 und K) festhalten, dass die Unterrichtssequenz „Kirche – Gemeinschaft und Raum“ zu einer signifikanten Steigerung des Wissens über den Kirchenraum geführt hat. Allerdings ist der Umfang dieses Wissenszuwachses nicht für alle Gruppen gleich. Den höchsten Zuwachs an Wissen konnten diejenigen Schüler/-innen erzielen, die zwei Unterrichtsgänge in die Ortskirche unternommen (E1) oder aber zumindest die auratische Dimension des Kirchenraumes vor Ort erfahren haben (E2). Die Klassen, die lediglich in der Unterrichtseinheit 5 die Kirche besucht haben, um die Prinzipalstücke vor Ort kennenzulernen, zeigen beim Wissenszuwachs keinen signifikanten Unterschied im Vergleich zur Kontrollgruppe. Auf prozeduralem Anforderungsniveau sind ihre Ergebnisse im Vergleich zu den Kindern, die ausschließlich im Klassenzimmer gelernt haben, sogar schlechter. Mit Blick auf den kognitiven Lernerfolg erweisen sich Unterrichtsgänge im Vergleich zu inhaltsanalogem Religionsunterricht im Klassenzimmer also nur dann als wirksamer, wenn sie

unter bestimmten Bedingungen durchgeführt werden: Die Lernenden benötigen Zeit und Gelegenheit, sich auf die neue Lernumgebung einzustellen, bevor sie sich mit sachlichen Informationen zum Lernort auseinandersetzen. Ist dies – wie in Experimentalgruppe 3 – nicht der Fall, können mögliche positive Wirkungen authentischer Begegnung vor Ort durch den unvertrauten Lernkontext gehemmt werden. Die Ergebnisse ermöglichen außerdem einen Einblick in die Bedeutung, die der religiöse Hintergrund der Schüler/-innen für den kognitiven Lernerfolg hat. Dabei fällt vor allem das nominelle Anforderungsniveau auf. In den Klassen der Experimentalgruppe 1 und 3 sind es die Kinder, die in ihrer Familie keine religiöse Sozialisation erfahren, die auf diesem Niveau den größten Wissenszuwachs haben. Hier zeigt sich, dass Kirchenraumpädagogik das Potenzial besitzt, fehlende religiöse Vorerfahrungen zu kompensieren – allerdings nur auf nominellem Niveau.

EINSTELLUNG GEGENÜBER DEM KIRCHENRAUM¹³:

Bei allen vier Gruppen (E1, E2, E3 und K) können wir feststellen, dass sich die Unterrichtssequenz positiv auf die Einstellung der Kinder gegenüber dem Kirchenraum auswirkt. Dieses Ergebnis ist nicht selbstverständlich, handelt es sich bei der Einstellung doch um ein vergleichsweise stabiles psychologisches Konstrukt. Die positive Veränderung der Einstellung wurde von allen vier Lernwegen gleichermaßen bewirkt. Wir können mit unseren Ergebnissen also nicht nachweisen, dass eine originale Begegnung mit einem Lerngegenstand die Einstellung stärker beeinflusst als es eine mediale Repräsentation desselben im Klassenzimmer zu tun vermag. Dieses Ergebnis überrascht

12 Vgl. Riegel, Ulrich/Kindermann, Katharina: Why leave the classroom? How field trips to the church affect cognitive learning outcomes. In: Learning and Instruction 41 (2016) 106–114.

13 Vgl. Riegel, Ulrich/Kindermann, Katharina: The impact of participatory learning on attitude. A quasi-experimental study in German primary schools. In: Journal of Empirical Theology 29 (2016) 1–23.

insofern, als Kirchenraumpädagogik vor allem auf ein Lernerleben im affektiven Bereich zielt. Fragt man nach der Bedeutung, die der religiöse Hintergrund der Teilnehmer/-innen für die Veränderung der Einstellung hat, so können gerade bei denjenigen Schülerinnen und Schülern, in deren Leben religiöse Themen und Fragestellungen keine Rolle spielen, im Vergleich zu den anderen Kindern besonders starke Effekte festgestellt werden. Dies gilt für alle Lernwege gleichermaßen, egal, ob die teilnehmenden Schüler/-innen in der Kirche vor Ort oder im Klassenzimmer gearbeitet haben.

SITUATIONALES INTERESSE AM LERNGEGENSTAND¹⁴:

Die Ergebnisse zum situationalen Interesse zeigen, dass außerschulisches Lernen im Kirchenraum das Interesse am jeweiligen Lerngegenstand stärker stimuliert als ein inhaltsanaloger Religionsunterricht im Klassenzimmer. Der interessesteigernde Effekt konnte vor allem bei denjenigen Kindern nachgewiesen werden, in deren Leben religiöse Themen und Fragestellung eine vergleichsweise geringe Rolle spielen. Wieder zeigt sich – wie bereits beim Wissen – die kompensatorische Leistung kirchenraumpädagogischer Arbeit. Ein erhöhtes situationales Interesse konnten wir sowohl für den Unterrichtsgang in der 3. Unterrichtseinheit („Der Kirchenraum als auratischer Raum“) als auch für denjenigen in der 5. Unterrichtseinheit („Der Kirchenraum als liturgischer Raum“) feststellen. Die interessesteigernde Wirkung außerschulischen Lernens scheint damit unabhängig von der inhaltlichen und methodisch-didaktischen Ausrichtung des Unterrichtsganges zu sein. Während beim Unterrichtsgang in der dritten Unterrichtseinheit die Atmosphäre des

14 Kindermann, Katharina/Riegel, Ulrich: Außerschulisches Lernen und situationales Interesse. In: Zeitschrift für Grundschulforschung 8 (2015) 147–160.

Kirchenraumes im Zentrum steht und den Schülerinnen und Schülern ein wahrnehmungsorientierter und selbstgesteuerter Zugang zum Raum ermöglicht wird, geht es in der fünften Unterrichtseinheit vor allem um die Auseinandersetzung mit den Prinzipalstücken und den Erwerb von Sachinformationen. Beide Kirchenraumbesuche werden von den Schülerinnen und Schülern als gleichermaßen interessesteigernd wahrgenommen. Auch konnten wir keinen Gewöhnungseffekt feststellen, d. h., die Teilnehmer/-innen in der Experimentalgruppe 1 bewerteten den zweiten Unterrichtsgang als genauso interessant wie den ersten. Allerdings bleibt bei beiden Besuchen in der Ortskirche die interessesteigernde Wirkung des Unterrichtsganges auch auf diesen begrenzt und wirkt sich nicht auf die nachfolgenden Einheiten aus.

WAHRNEHMUNG DES KIRCHENRAUMES¹⁵:

Während die bisherigen Ergebnisse einen Vergleich von außerschulischem und innerschulischem Lernen erlauben, konzentriert sich der letzte Aspekt der Datenerhebung ausschließlich auf den Unterrichtsgang selbst. In den Rückmeldungen der Schüler/-innen zum Kirchenraumbesuch in der dritten Unterrichtseinheit dominieren eindeutig die positiven Bewertungen. Lediglich 6% der Kinder berichten von negativen Gefühlen während des Aufenthalts in der Kirche, 5% der Bewertungen können als neutral eingestuft werden. Zudem konnten wir bei ca. 1/3 der positiven Rückmeldungen ein spirituelles oder religiöses Raumerleben rekonstruieren. Bei der Mehrzahl der Feedbacks fehlte ein solcher Bezug allerdings, und in einigen wenigen Fällen wurde

15 Kindermann, Katharina/Riegel, Ulrich: Experiencing churches as spiritual and religious places. A study on children's emotions in church buildings during scholastic field trips. In: British Journal of Religious Education 2016, 1–12 (doi: 10.1080/01416200.2016.1209458).

das religiöse Raumerleben auch negativ empfunden. Eine spirituelle oder religiöse Referenz brachten vor allem Mädchen, Schüler/-innen aus dem Bundesland Bayern sowie Kindern, die im Elternhaus eine ausgeprägte religiöse Sozialisation erfahren, zum Ausdruck.

Unsere Studie belegt den Wert außerschulischen Lernens im Religionsunterricht. Sie zeigt, dass Unterrichtsgänge in den Kirchenraum das Potenzial besitzen, zu höheren kognitiven Lernerfolgen und zu einem höheren situationalen Interesse am Lerngegenstand zu führen, als es der Unterricht im Klassenzimmer vermag. Sowohl beim Wissen als auch beim Interesse lässt sich ein Kompensationseffekt kirchenraumpädagogisch inspirierter Unterrichtsgänge feststellen, profitieren doch gerade diejenigen Kinder mit einem vergleichsweise schwachen religiösen Hintergrund. Die teilnehmenden Schüler/-innen erleben die Besuche in der Ortskirche überwiegend als positiv und die originale Begegnung mit der Kirche gibt – obwohl diese im schulischen Kontext stattfindet – Raum für religiöse und spirituelle Erfahrungen. Gleichzeitig wird deutlich, dass Unterrichtsgänge nicht alleine aus sich heraus wirken, sondern ihre didaktische Platzierung innerhalb einer Sequenz maßgebend ist, und dass auch ein ausschließlich im Klassenzimmer durchgeführter Unterricht zu beachtlichen Effekten im kognitiven und affektiven Bereich führen kann. An dieser Stelle sei noch einmal darauf verwiesen, dass die für das Klassenzimmer konzipierten Unterrichtsstunden auf ganzheitliche Erfahrungen, performative Elemente sowie mediale Vielfalt setzen und in diesen Punkten vermutlich über das Niveau eines alltäglichen Religionsunterrichts hinausgehen.

5. Reflexion der Anlage des Forschungsprojektes und Diskussion der Ergebnisse

Zunächst einmal erachten wir unser Forschungsprojekt als gelungenes Beispiel einer Kooperation zwischen Wissenschaft und Schulpraxis. Die teilnehmenden Religionslehrkräfte haben uns aus ihren Klassen umfangreiches Datenmaterial zur Verfügung gestellt und uns so tiefe Einblicke in die Wirkung außerschulischen Lernens gewährt. Im Gegenzug dazu hatten sie die Möglichkeit, an einer Fortbildung zur Kirchenraumpädagogik teilzunehmen und haben sorgfältig ausgearbeitetes Unterrichtsmaterial erhalten, das sie auch nach Abschluss des Projektes in der Schulpraxis einsetzen können. So war die Resonanz auf unser Projekt durchweg positiv, auch wenn die Vorgaben der Unterrichtssequenz und die Datenerhebung einen nicht unerheblichen Eingriff in den Schulalltag darstellen und für die teilnehmenden Lehrkräfte nicht selten mit organisatorischem Aufwand verbunden waren.

Grundlegend für den Erfolg der Studie war es, dass die Datenerhebung wie in der Fortbildung besprochen in den Klassen durchgeführt und die Unterrichtseinheiten wie von uns vorgegeben in der Praxis umgesetzt wurden. Da wir keinen Einblick in das unmittelbare Unterrichtsgeschehen hatten, setzte das ein großes Vertrauen gegenüber den teilnehmenden Lehrkräften voraus, das nicht enttäuscht wurde. Auch den Schülerinnen und Schülern hat die Teilnahme am Forschungsprojekt einiges abverlangt. Besonders die Erhebung des soziodemographischen und religiösen Hintergrundes sowie die Bearbeitung der Wissensfragen zum Kirchenraum waren für Kinder in der 3. Jahrgangsstufe eine enorme Herausforderung.

Gleichzeitig müssen wir die Aussagekraft unseres Forschungsprojektes eingrenzen. Die Teilnehmer/-innen unserer Studie sind Kinder im

Grundschulalter, die aus dem nördlichen Bayern und dem südlichen NRW kommen und sich im Rahmen des Katholischen Religionsunterrichts mit dem katholischen Kirchenraum auseinandergesetzt haben. Uns ist bewusst, dass es sich dabei nicht um ein für Deutschland repräsentatives Sample und auch nicht um einen für außerschulisches Lernen repräsentativen Kontext handelt. Erstens müssen wir unsere Ergebnisse auf den Bereich der Grundschule beschränken. Wir wissen nicht, welche Wirkungen kirchenraumpädagogisch inspirierte Unterrichtsgänge im Bereich der Sekundarstufe haben. Es ist fraglich, ob Schüler/-innen in diesem Alter noch bereit sind, sich auf eine Erschließung des Kirchenraumes einzulassen, die stark wahrnehmungsorientiert ist und auf die Aktivität der Lernenden setzt. Zweitens untersucht unsere Studie Lernen im Kirchenraum, das sich in einem konfessionellen Religionsunterricht ereignet. Auch wenn den Schülerinnen und Schülern das Kirchengebäude unbekannt und fremd ist, so begegnen sie mit der Kirche dem Raum „ihrer“ Religionsgemeinschaft und tun das in einer konfessionell weitgehend homogenen Lerngruppe. Wie eine solche Begegnung in einem weltanschaulich neutralen Unterricht mit einer religiös stark durchmischten Klasse aussieht, darauf kann unsere Studie keine Antwort geben. Drittens beschränkt sich die Aussagekraft unseres Projektes auf Besuche im katholischen Kirchenraum. Die meisten protestantischen Kirchen sind in Architektur und Innenausstattung deutlich schlichter gehalten, und auch die theologische Interpretation des Raumes im Hinblick auf dessen Heiligkeit und die Präsenz Gottes im Raum ist eine andere. Viertens haben wir unsere Studie in zwei Regionen durchgeführt, in denen der christliche Glaube auch heute noch im Ortsbild deutlich sichtbar ist und von der Mehrzahl der Bevölkerung empfunden wird. Diese vier Einschränkungen unserer Studie verstehen wir vor allem als Forschungslücken, die es in Zukunft zu füllen gilt, um das Potenzial kirchenraumpädagogischer Arbeit empirisch weiter auszuloten.

Einen solchen empirischen Ergänzungsbedarf sehen wir auch bei der Frage nach der Nachhaltigkeit von Unterrichtsgängen. Die von uns konzipierte Unterrichtssequenz „Kirche – Gemeinschaft und Raum“ fand zu Beginn des Schuljahres statt und umfasst sieben Unterrichtseinheiten, die innerhalb weniger Wochen durchgeführt wurden. Es ist also denkbar, dass die identifizierten Effekte im kognitiven und affektiven Bereich nur von kurzer Dauer sind. Ursprünglich war ein Follow-up-Fragebogen geplant, in dem wir die teilnehmenden Schüler/-innen sechs Wochen nach Ende der Unterrichtssequenz noch einmal zu ihrem Wissen über und ihrer Einstellung gegenüber dem Kirchenraum befragen und so überprüfen, wie nachhaltig die erzielten Effekte sind. Wir haben auf einen solchen dritten Erhebungszeitpunkt verzichtet, da in vielen Klassen bereits unmittelbar nach unserer Sequenz die Kommunionvorbereitung in den Gemeinden begann. In einigen Gemeinden wird dabei der Kirchenraum noch einmal thematisiert, teilweise auch im Kontext von Kirchenführungen. Folglich wäre für uns nicht mehr nachvollziehbar gewesen, ob die Ergebnisse zur Nachhaltigkeit eine Folge unseres Projektes oder aber der Kommunionvorbereitung in den Gemeinden sind.

Auf methodischer Ebene standen wir vor der Herausforderung, die Items zum Wissen über den Kirchenraum, der Einstellung gegenüber dem Kirchenraum und dem situationalen Interesse am Lerngegenstand selbst zu entwickeln. Wir haben deshalb die besagten Instrumente in einer Pilotstudie mit acht Klassen (N=142) auf sprachliche Verständlichkeit und Reliabilität getestet. Für eine Überprüfung des Instruments zum kognitiven Lernerfolg mittels Item-Response-Theory war das Sample im Tryout jedoch zu klein, um die Passung der Items ausreichend zu testen. In der Folge repräsentieren die von uns entwickelten Items die verschiedenen Schwierigkeitsniveaus nicht so genau, dass das Instrument den Kriterien der spezifischen

Objektivität genügt. Für den explorativen Charakter der vorliegenden Studie ist das zwar kein Problem, erlaubt aber die Verwendung des Instrumentes für andere Studien nur dann, wenn es vollständig adaptiert wird.

Unsere Ergebnisse erlauben tiefe Einblicke in die Effekte außerschulischen Lernens, den Lernprozess selbst untersuchen wir aber nur in Ansätzen. Dieses Desiderat wird bei den schriftlichen Rückmeldungen der Schüler/-innen zum Kirchenraumbesuch besonders offensichtlich. Viele Antworten bestehen nur aus wenigen Wörtern und die Mehrzahl der Kinder begründet ihre Gefühle, die sie während des Aufenthalts im Kirchenraum haben, nicht. So bleibt bei vielen Feedbacks offen, was genau die jeweiligen Befindlichkeiten im Kirchenraum auslöste und ob ein spirituelles oder religiöses Erleben während des Aufenthaltes in der Kirche schlicht nicht stattgefunden hat oder einfach nicht schriftlich wiedergegeben wurde. Hier liegt ein Desiderat für weitere Forschung vor. Einzelinterviews mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern könnten hier Abhilfe schaffen. Gleiches gilt für die Frage, wie die Religionslehrkräfte den Unterrichtsgang wahrnehmen und erleben.¹⁶ Schließlich könnte die

teilnehmende Beobachtung oder das Videografieren des Kirchenraumbesuches, aber auch des räumlichen Übergangs vom Schulhaus in die Kirche und wieder zurück außerschulisches Lernen und den Einsatz kirchenraumpädagogischer Methoden im Kontext Schule weiter empirisch erhellen. In unserer Studie haben wir den Schwerpunkt auf quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung gelegt, erachten allerdings eine Ergänzung durch qualitative Verfahren als notwendig. Aus forschungsökonomischen Gründen konnten wir einen solchen Zugang in unserem Forschungsprojekt leider nicht zusätzlich gewährleisten.

All diese Aspekte relativieren die Aussagekraft und Reichweite unserer Forschungsergebnisse. Die vorliegende Studie markiert einen Anfang, das Feld des außerschulischen Lernens im Religionsunterricht im Allgemeinen und der Rezeption der Kirchenraumpädagogik im Religionsunterricht im Besonderen empirisch zu erhellen. Gleichzeitig hoffen wir, dass unser Forschungsprojekt Inspiration und Anregung ist, auch in Zukunft Lernen außerhalb des Klassenzimmers und seine Wirkung auf die Beteiligten systematisch zu beforschen.

Dr. Ulrich Riegel

*Professor für Praktische Theologie/
Religionspädagogik am Seminar für
Katholische Theologie der Universität
Siegen, Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen*

Dr. Katharina Kindermann

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Seminar für Katholische Theologie der
Universität Siegen, Adolf-Reichwein-Str. 2,
57068 Siegen*

16 Erste Einblicke in das Wahrnehmen und Erleben von Unterrichtsgängen durch die Lehrpersonen erlaubt eine Auswertung der Kommentare, die uns die teilnehmenden Religionslehrkräfte nach den Unterrichtsgängen auf sechs Impulsfragen schriftlich gegeben haben (vgl. *Kindermann, Katharina/Riegel, Ulrich: Wie Religionslehrpersonen außerschulisches Lernen erleben*. In: *Schulpädagogik-heute* 11 (2015), o.S.). Auch liegen mittlerweile Einsichten in die Vorstellungen von Religionslehrpersonen zu Unterrichtsgängen in die Kirche vor: *Kindermann, Katharina: Die Welt als Klassenzimmer. Subjektive Theorien von Lehrkräften über außerschulisches Lernen*, Bielefeld 2017.